

FREUEN SIE SICH  
AUF IHRE ...



Liebe Leserinnen,  
liebe Leser!

Wir möchten Sie neugierig machen auf Ihre Zeitung von morgen. Darin beschäftigen wir uns mit diesem Thema:

◆ **Flüchtlingskinder:** Sie kommen aus Eritrea und Syrien. Sie haben viel Leid erfahren und Grauensvolles erlebt. Vier Flüchtlingskinder haben ihre Geschichte aufgeschrieben.

◆ **Thema vermisst?** Wir haben ein wichtiges Thema in Recklinghausen übersehen? Sagen Sie es uns und wir gehen dem nach!

INFO Recklinghäuser Zeitung  
Postfach 5757  
45657 Recklinghausen  
02361 - 1805-2414  
rzedaktion@  
medienhaus-bauer.de  
www.recklinghaeuser-  
zeitung.de

BEI UNS IM NETZ

Aktuelle Nachrichten aus Recklinghausen finden Sie rund um die Uhr bei uns im Internet unter [www.recklinghaeuser-zeitung.de](http://www.recklinghaeuser-zeitung.de). Heute außerdem dieses:



◆ **Bildergalerie:** Schwofen Sie virtuell mit beim „Tanz in den Mai“ in Hochlar und Surk.

INFO [www.recklinghaeuser-zeitung.de](http://www.recklinghaeuser-zeitung.de)

Kanaltour:  
Initiative Süd  
sucht Mitfahrer

SÜD. Noch gibt es einige Karten für die Kanalfahrt der Initiative Süd am Samstag, 23. Mai, zur Marina in Oberhausen.

Karten gibt es, wie jeden Mittwoch, heute von 15 bis 17 Uhr in der Anlaufstelle „süd aktiv“ an der Bochumer Straße 133. Nichtmitglieder zahlen 20 Euro, Mitglieder der Initiative Süd 18 Euro.

Um 9.30 Uhr legt das Fahrgastschiff „Friedrich der Große“ am 23. Mai vom Stadthafen ab. Die Teilnehmer dürfen ab 9 Uhr an Bord gehen und mit einem Gläschen Sekt anstoßen. Seit 2008 bietet die Initiative Süd die Kanalfahrt an. Der Tagesausflug bietet nicht nur Privatpersonen, sondern auch Gruppen und Vereinen einen unterhaltsamen Tag mit viel Musik. Auch zu einem ausgedehnten Einkaufsumbummel im CentrO Oberhausen bleibt den Mitfahrern Zeit. An Bord wird es neben Getränken auch ein Catering geben.

Zurück ins Leben

Verein vermittelt psychisch kranke Menschen in Gastfamilien / Mehr Plätze benötigt

VON ALEXANDER SPIESS

RECKLINGHAUSEN. Unmerklich schlich sich die Depression wie ein Raubtier in Eva Neumanns Leben (Name von der Redaktion geändert). Die Krankheit schlug zu, als die junge Frau an ihrer Magisterarbeit schrieb. Nach und nach verlor Eva Neumann ihren Antrieb, der Alltag wuchs sich zu einer monströsen, unüberwindbaren Hürde aus. Halt fand sie nach der eigentlichen Therapie in einer Gastfamilie.

Doch bis dahin war es ein weiter Weg: „Ich hatte Angst vor allem“, sagt Eva Neumann. „An Busfahren oder Ähnliches war nicht zu denken.“ Plakate, Zeitungsartikel oder zufällige Blicke von Passanten – Eva Neumann bezog alles auf sich. Ein Albtraum ohne Erwachen. Bald war ihr klar, dass etwas nicht mit ihr stimmte. Der Studienabschluss rückte mit jedem Tag in immer weitere Ferne, bis er zwischen Panikattacken und nicht erledigtem Abwasch gar nicht mehr auszumachen war. „Dabei dachte ich anfangs nur, ich strenge mich einfach nicht genug an“, sagt Eva Neumann.

Die Ärzte diagnostizierten eine schwere Depression und auch eine Psychose. Heute, vier Jahre später, kann Eva Neumann offen und reflek-



Wegbegleiterinnen: Petra Leibner (l.) und Inge Wittmann vom Netzwerk Ambulante Hilfen der Lebenshilfe vermittelt Eva Neumann in eine Gastfamilie.

–FOTO: NOWACZYK

tiert über ihre Krankheit sprechen, etwa über das Dopamin, das ihr Körper in viel zu großen Mengen ausschüttete. Das Raubtier ist erklärbar geworden und hat so einen Teil seines Schreckens verloren.

Die 40-Jährige sitzt im Konferenzraum der Lebenshilfe an der Weißenburgstraße. Ihre gefalteten Hände ruhen auf der Tischplatte. Der Verein hat sie 2012 nach einem dreimonatigen Krankenhausaufenthalt und neun Mona-

ten Reha in eine Gastfamilie vermittelt. Ein absoluter Glücksfall, denn Gastfamilien, die psychisch kranke oder geistig behinderte Menschen bei sich aufnehmen, sind selten. Die Lebenshilfe sucht mehr Familien, wie jene, bei der Eva Neumann untergekommen ist. Die Frau aus dem Ruhrgebiet lebt mit ihren Gasteltern, zwei Katzen, einem Hund und zwei Pferden am Stadtrand. Das klingt nach Bauernhof-Idylle.

Die vier Kinder der Familie sind schon außer Haus.

„Es ist nicht so, dass ich den ganzen Tag eine Betreuung brauche“, sagt die frühere BWL-Studentin. „Aber es ist gut, dass jemand da ist, mit dem ich sprechen kann.“

Eva Neumann geht mittlerweile alleine einkaufen und mit dem Hund Gassi. Sie hat wieder mit dem Klavierspielen angefangen, trainiert im Fitnessstudio. „Heute“, sagt sie, „geht es mir um Welten

besser als früher.“ Doch ihren Weg zurück ins Leben hat sie noch nicht ganz bewältigt. Da sind die Medikamente und die Furcht vor einem möglichen Rückfall: „Ich muss mich mehr als andere Leute fragen, wie weit ich mich belasten kann.“ Eva Neumann hat Ziele: „Eines Tages möchte ich wieder alleine wohnen und arbeiten.“ Vielleicht sogar mit einem abgeschlossenen BWL-Studium in der Tasche.

NACHGEFRAGT

bei Petra Leibner und Inge Wittmann von der Lebenshilfe

? Wie viele psychisch kranke oder geistig behinderte Menschen sind derzeit in Gastfamilien untergebracht?

! P. Leibner: Derzeit sind es im Kreis zwölf Menschen in zwölf Familien. Aber der Bedarf ist größer. Wir brauchen noch mehr Familien.

? Welche Voraussetzungen muss eine Gastfamilie erfüllen?

! I. Wittmann: Wir gucken uns jede Familie genau an. Letztendlich muss die Chemie stimmen zwischen dem Klienten und der Gastfamilie.

? Wie funktioniert das Modell formell?

! I. Wittmann: Es handelt sich um das Projekt „Betreutes Wohnen in Familien“. Das ist eine freiwillige Leistung des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe. Die Familien, die Klienten und das Team der Lebenshilfe schließen eine Familienpflegevereinbarung. Für ihren Einsatz erhält die Familie ein monatliches Betreuungsgeld nach LWL-Richtlinien.

? Wie sieht Ihre Arbeit während der Betreuung aus?

! P. Leibner: Wir kümmern uns um weitere Therapiemöglichkeiten und stehen als Ansprechpartner zur Verfügung.

INFO ☎ 6581071  
@ www.lh-re.org

Investoren und Gegner bleiben im Gespräch

Windräder in Essel: Konstruktiver Austausch / Gutachten bestätigt Auffassung der Stadt

ESSEL. (wiet) So stürmisch die Debatte um die Windräder, die möglicherweise östlich von Essel errichtet werden, noch vor Monaten geführt wurde, so abgeflaut ist die Auseinandersetzung derzeit. Doch das ist ganz im Sinne von Bürgermeister Christoph Tesche, der unlängst die konkurrierenden Interessengruppen inklusive Verwaltung und Politik zum zweiten Runden Tisch gebeten hatte.

„Es war ein vernünftiger

Austausch der aktuellen Positionen. Zum Glück ist derzeit die Schärfe aus dem Konflikt heraus“, so Tesche. Und darüber freut sich auch Johannes Dörlemann, einer der potenziellen Investoren: „Die Leute haben festgestellt, dass ich kein Unmensch bin, nur weil ich Interesse habe, hier ein Windrad zu errichten, bevor es andere tun, die mit der Region nichts zu tun haben.“ Für ihn ist einfach das Wichtigste: „Man muss miteinander reden.“

Und so wird man im Gespräch bleiben: Der Bürgermeister hat bereits den nächsten Termin „noch vor den Sommerferien“ in Aussicht gestellt, aber zuvor werden Windkraftbefürworter und die IG Windstill als Gremium der Gegner ein ganz intimes Tête-à-Tête haben: „Da werden dann die Investoren mal ganz konkret ihre Intentionen erläutern“, hofft „Windstill“-Vertreter Detlef Koller.

Einen neuen Sachstand gab es ohnehin nicht zu bereden.

Ein juristisches Gutachten, das die Stadt in Auftrag gegeben hatte, um festzustellen, ob denn nach Börste überhaupt noch eine zweite Windkraftkonzentrationszone ausgewiesen werden muss, bestätigte die bisherige Position der Verwaltung und verschaffte dieser damit Rechtssicherheit: Eine zweite Zone ist wohl nötig.

Für neue Spekulationen sorgte indes die Landesregierung in Düsseldorf, die ihren bisherigen Kurs in Sachen

Energieerzeugung ein wenig schwammiger formulierte, als das bisher der Fall war. Im Landesentwicklungsplan, der bis Ende des Jahres verabschiedet werden soll, steht zwar weiterhin, dass der Anteil der Windenergie an der Stromerzeugung von heute vier auf 15 Prozent im Jahr 2020 gesteigert werden soll. Aber: Es gibt keine bindenden Vorgaben mehr für regionale Planungsgebiete. Was das für Recklinghausen heißt, ist noch unklar.

IN KÜRZE

13-Jähriger angefahren

INNENSTADT. Ein 13-jähriger Schüler wurde am gestrigen Dienstag auf der Castroperstraße von dem Pkw eines 44-jährigen Fahrers aus Steinfurt angefahren und leicht verletzt.

Der Mann wollte mit seinem Fahrzeug im Bereich der Hubertusstraße in eine Grundstückseinfahrt abbiegen. Dabei übersah er offensichtlich den Schüler, der mit seinem Fahrrad den Radweg in entgegengesetzter Richtung befuhr. Bei dem Verkehrsunfall entstand nach Polizeiangaben ein Sachschaden von rund 1000 Euro.

Sonntagsbrunch beim Tauschring

RECKLINGHAUSEN. Am kommenden Sonntag, 10. Mai, trifft sich der Emscher-Lippe-Tauschring zum monatlichen Sonntagsbrunch. Treffpunkt ist 11.15 Uhr im Haus des Kirchenkreises, Limperstraße 15. Das Frühstück wird diesmal ausschließlich mit fair gehandelten oder regionalen bzw. selbstgemachten Produkten bestritten.

Alle Mitglieder können sich mit fairen und auch vollwertigen Frühstückszutaten und Mitbringseln am Welt-Fair-Trade-Tag beteiligen. Auch Interessierte des Vereins für „Tauschen ohne Geld“ sind herzlich willkommen.

Freie Fahrt für Anlieger

Petersmeier hebt Durchfahrtsverbot am Ostcharweg auf

OST. (ksc) „Sollen wir die Straße aufmachen?“, fragte Ordnungsamtsleiter Axel Petersmeier in die Runde. „Jaaa!“, riefen ihm 30 Lohfelder euphorisch entgegen. Per Handzeichen stimmten die Kleingärtner am Ostcharweg einstimmig für freie Fahrt für Anlieger. Petersmeier versprach: Innerhalb von zwei Wochen kommen die „Durchfahrtsverboten“-Schilder weg.

Der Ortstermin beim Kleingärtnerverein Lohfeld gleich einer friedlichen Rebellion, bei der sich die Schüler gegen die strengen Auflagen des Lehrers wehrten. Und der gab am Ende um des Friedens Willen nach. Aber von vorne:

Zum Schutz vor Rasern hatte die Stadt auf Wunsch der Lohfelder 16 Poller auf dem KGV-Parkplatz angebracht, die nun die Fläche in zwei trennen (wir berichteten). Um auf die andere Seite zu kommen, müssen die Kleingärtner außen herum fünf Kilometer durch Ost juckeln. Denn auf den 80 Metern des Ostcharwegs, der die Einfahrten verbindet, heißt es: Durchfahrt verboten. Die Kleingärtner forderten eine Ausnahmegenehmigung und die Anerkennung ihrer KGV-Plaketten als Freifahrtschein.

„Das geht natürlich nicht. Wir müssen sauber bleiben“, erklärte Petersmeier. Eine Ausnahmegenehmigung pro

Parzelle für 25 € im Jahr bot er an. „Eine reicht nicht!“, protestierten die Kleingärtner. Petersmeier beriet sich kurz mit Verkehrsausschussvorsitzender Andreas Becker, dessen Stellvertreter Heinz-Bernd Einck und Werner Burmeister vom SPD-Ortsverein Ost/Hillen. „OK, wir machen auf dem ganzen Weg ‚Anlieger frei‘, hier Tempo 30 hin und setzen vermehrt auf Kontrollen. Die Poller bleiben weiterhin zum Schutz vor Belästigungen“, sagte Petersmeier entschlossen. Die Lohfelder applaudierten, lagen sich in den Armen. Der zweite Vorsitzende Hardy Krüger lächelt: „Wir sind zufrieden.“



Wer ist dafür? Ganz unbürokratisch suchte Axel Petersmeier (2.v.l.) mit den Lohfeldern nach einer Lösung für die verquere Situation am Ostcharweg.

–FOTO: NOWACZYK

Advertisement for BERING and PAGELS jewelry. Includes images of rings and promotional text: 'Am Sonntag, 10. Mai, ist Muttertag!', 'Angebot ist gültig bis zum 9. Mai 2015', 'Zur jeder Ringkombination erhalten Sie einen gepflochtenen Innenring in Goldfarben oder Edelstahl kostenlos dazu.'